

Forschungs- und Erfahrungsaustausch

Zur Vakuumtrocknung höherer Pilze

Von E. Stadelmann

Das von Hallermeier (1960) in der Zeitschrift für Pilzkunde beschriebene Verfahren der Vakuumtrocknung von Pilzen für Herbarzwecke hat sich auch am Botanischen Institut der Universität Freiburg/Schweiz seit einigen Jahren bewährt. Erstmals benutzte wohl Mercié (1948) die Gefriertrocknung zu diesem Zweck und stellte beim 8. Internationalen Botanischen Kongreß in Paris (1954) in einer Vitrine ausgezeichnet konserviertes Pilzmaterial aus. Im Ortsmuseum von Fontainebleau finden sich ebenfalls bestens erhaltene Exemplare von Pilzen und einigen höheren Pflanzen (*Nymphaea*, *Narcissus*), präpariert von Mercié. Schon Heim (1957) erwähnt diese Erfolge, und Stadelmann (1959) wies beim 9. Internationalen Botanischen Kongreß erneut darauf hin. Er führte zum Schutz gegen die Wasseraufnahme gefroren-getrockneter Exemplare die Imprägnierung ihrer Oberfläche mit einer Lackschicht ein. Zunächst wurde hierzu Zaponlack verwendet, doch sind wir jetzt zu Crylon Spray übergegangen. Auch Haskins (1960) beschreibt die Gefriertrocknungsmethode zur Herstellung von Pilzexemplaren zu Demonstrationszwecken. Erwähnt sei schließlich noch, daß Meryman (1960) mit diesem Verfahren völlig naturgetreue Museums-exemplare von Tieren (Ratten, Eichhörnchen, Fuchs) erhielt.

Literatur:

- Hallermeier, M.: Pilzherbar nach dem Vakuum-Gefriertrocknungsverfahren. — Zeitschr. f. Pilzk. 26: 115—120; Bad Heilbrunn 1960.
 Haskins, R. H.: Freeze-drying of macrofungi for display. — Mycologia 52: 161—164; New York 1960.
 Heim, R.: Les Champignons d'Europe, Bd. 1. — Paris 1957.
 Mercié, C.: Préparation des collections végétales par dessiccation sous vide. — Bull. Soc. Bot. France 95: 38—43; 1948.
 Meryman, H. T.: The preparation of Biological Museum specimens by freeze-drying. — Curator 3: 5—19; New York 1960.
 Stadelmann, E.: The use of Mercié's method of freeze-drying for the preparation of fungi for demonstration. — Proc. IX. Internat. Bot. Congress, Montreal 2: 375—376; 1959.

Bemerkenswertes Verhalten von Egerlingen in Hochwassergebieten

Von Charlotte Benedix

Der gegensätzliche Witterungsablauf des Jahres 1961, der im mitteldeutschen Bergland — vor allem in Thüringen — einen feuchtwarmen April und ab Juli eine hochsommerliche Trockenheit brachte, hat naturgemäß das Erscheinen vieler Pilzarten tiefgreifend beeinflusst: Ausgesprochene Herbstpilze wie *Lepista personata* (Fr.) und *Armillariella mellea* (Vahl) waren bereits im Frühjahr und Frühsommer zu finden; und *Pleurotus ostreatus* (Jacq.) erschien z. B. am Kyffhäuser (Z. f. P. 27, S. 39) schon Anfang September. Zu den extremen Erscheinungen dieses Jahres gehörte aber — auf engerem Raume — auch das starke Frühjahrshochwasser der Werra und Hörsel, das Ende April die ufernahen Wiesen von Meiningen bzw. Wutha bis Creuzburg etwa 30—50 cm hoch überflutete (Pegelstand etwa 2 m). Dadurch wurden vor allem diejenigen Pilzstandorte betroffen, die normalerweise in den Sommermonaten (Juni—)Juli—August das Hauptkontingent an Wiesenegerlingen (*Agaricus campester* L. ex Fr.) für die Meiningen und Eisenacher Wochenmärkte liefern.

Entgegen aller Erwartung blieb jedoch das Egerlingsaufkommen während der Sommermonate 1961 sowohl in Meiningen wie in Eisenach und anderen westthüringischen Städten (Schmalkalden, Bad Salzungen) fast vollständig aus: Nach O. Schmidt (Meiningen) verzeichnete der dortige Pilzmarkt ein einziges Kilogramm Wiesenegerlinge im Mai und lediglich noch 16 kg im Oktober—November, was im Vergleich zu den sonst üblichen Mengen einer Fehlmeldung gleichkommt. Auf den überflutet gewesenen Talwiesen, die sonst schon von weitem durch Massenvorkommen von Wiesenegerlingen auffielen, war während des ganzen Jahres fast kein Fruchtkörper zu sehen. Dasselbe gilt für die Hörsetalwiesen bei Wutha, so daß auch in Eisenach bis Ende August kein Egerling auf den Markt kam.

Um Mitte September jedoch setzte auf dem Eisenacher Wochenmarkt eine für die Jahreszeit außergewöhnliche Egerlingsschwemme ein, die bis zum Frostbeginn (Ende November) andauerte: Nach den Aufzeichnungen von P. Jurtzig (Eisenach) wurden dabei 156 kg im September, 793 kg im Oktober, 188 kg im November, zusammen also 1137 kg Wiesenegerlinge angeliefert. Vergleicht man hiermit die Eisenacher Gesamtmenge des Vorjahres (30—50 kg) sowie den auffallenden Gegensatz zu Meiningen und Wutha, so ergibt sich ohne weiteres, daß diese Unterschiede nicht etwa durch mehr oder weniger großen Sammel-eifer der Pilzfrauen, sondern nur durch die Standortsverhältnisse bedingt sein können. Interessanterweise stammten nämlich die herbstlichen Massenfunde fast durchweg von Werrawiesen, die sich zwischen Falken und Creuzburg, d. h. 55 km flußabwärts von Meiningen bzw. 20 km flußabwärts von Wutha (rund 6 km unterhalb der Vereinigung von Hörsetal und Werra), befinden und Ende April von dem gleichen Hochwasser überspült waren! Vorher gab es meines Wissens auf den Creuzburger Wiesen, die nur vereinzelt (von Rindern) beweidet werden, ein nennenswertes und für den Handel bedeutsames Egerlingsvorkommen noch nicht. Es liegt also nahe, das spontane Massenauftreten dieser Pilze auf die Überflutung ihrer Standorte zurückzuführen. Da sich aber das gleiche Naturereignis an den aufwärts gelegenen Werrapartien und ihren Zuflüssen genau gegenteilig auswirkte, kann die bloße Durchwässerung des Bodens nicht das Entscheidende sein. Versucht man, zwischen beiden Beobachtungen einen natürlichen Zusammenhang herzustellen, so drängt sich der Gedanke an irgendeine Abschwemmung (Verlagerung) myzel- bzw. sporenhaltiger Bodenteile durch den Hochwasserstrom auf. Den exakten Nachweis allerdings könnten nur eingehende Bodenvergleiche erbringen, die — wie bei allen plötzlichen Ereignissen — nachträglich kaum durchzuführen sind. Ich begnüge mich deshalb zunächst mit dem Hinweis auf die bemerkenswerte Erscheinung an sich; vielleicht sind in anderen Hochwassergebieten, besonders an Flußläufen, ähnliche Beobachtungen gemacht worden, die dann zu weitergehenden Schlüssen berechtigen.

Arbeitstagung des Bundes Deutscher Champignonzüchter e.V.

Unter Leitung seines 1. Vorsitzenden E. Hullen (Erlangen) tagte der Bund Deutscher Champignonzüchter e.V. am 30. September und 1. Oktober 1961 in der Stadthalle Bad Godesberg, wo er vom Bürgermeister der Stadt persönlich begrüßt wurde. Etwa 150 Teilnehmer aus Deutschland, Frankreich, Holland, Österreich und der Schweiz waren erschienen. Nach dem Rechenschaftsbericht ging der 2. Vorsitzende besonders auf die von den östlichen Niedrigpreisländern Japan und Formosa ausgelöste Notlage ein. Eine Kommission suchte in dieser Angelegenheit das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft auf, um Maßnahmen zur Behebung der Schwierigkeiten zu erwirken.

Der Hauptteil der Tagung war Vorträgen und Aussprachen über den Neubau von Champignonhäusern und über wissenschaftliche Arbeiten zur Erzielung höherer Ernteerträge gewidmet. Vor allem die Wissenschaftler des Max-Planck-Instituts für Kulturpflanzenzüchtung entwickelten neue Ideen zur weiteren Verbesserung der Anbaumethoden. Das rege Interesse an den behandelten Themen spiegelte sich in der lebhaften Diskussionsbeteiligung wider.

H-n.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [28_1962](#)

Autor(en)/Author(s): Benedix Charlotte

Artikel/Article: [Bemerkenswertes Verhalten von Egerlingen in Hochwassergebieten
21-22](#)